

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem General-Major des Ruhestandes Wilhelm Pflanzner den Rufstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der 1. Classe des Infanterie-Regiments Graf von Abensberg und Traun Nr. 21 Wenzel Ebert den Rufstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Edelherz» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. dem k. k. Kreisgerichts-Präsidenten in Neusandez Alois SzklarSKI den Rufstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Edelherz» allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bericht des Gewerbe-Inspectors

Dr. Valentin Pogatschnigg.

II.

Wahrnehmungen in betreff der Befolgung der gewerblichen Vorschriften.

So weit es sich um die der Zahl nach wenigen, mir noch nicht bekannt gewordenen Betriebe handelte, ließ mich der Dienst im wesentlichen dieselben Wahrnehmungen machen, welche ich bei anderen ersten Beobachtungen früherer Jahre gewonnen hatte. In jeder Hinsicht muster-giltige Anlagen, das heißt solche, welche sich mit der gebührenden Rücksichtnahme auf die Beschäftigten und die Gesundheit der Arbeiter herstellen lassen, habe ich unter denselben nicht angetroffen.

Doch waren einige darunter, welche immerhin als gute Anlagen bezeichnet werden dürfen; diese durchwegs der jüngsten Zeit angehörigen Betriebsanlagen waren: die Holzschleiferei der Brüder Kranz zu Lieboch; die Papierfabrik von A. Lent & Comp. zu Windorf, die Umgebung Graz; die Schwefelsäurefabrik zu Laibach; die Firma: Fabrik chemischer Producte zu Laibach; die «Katoliška Tiskarna» zu Laibach. Bei

der Mehrzahl der übrigen angesehenen Betriebsanlagen waren Mängel und Gebrechen, wie sie früher auch schon bei anderen Betrieben vorgefunden worden waren, zu beanstanden. Aber auch die neuerliche Nachschau in Werkstätten und Industrie-Etablissements, die ich schon von früheren Inspectionen her kannte, machte hier und da nöthig, Bemängelungen auszusprechen und Anordnungen zu treffen. Zumeist war dies bei solchen Etablissements der Fall, wo inzwischen der Betrieb intensiv oder extensiv gewachsen war und in den diese Entwicklung begleitenden Umständen und Einrichtungen neue Gefahrenquellen für die Arbeiter sich ergeben hatten. Auch gab es hier und da in einzelnen Betrieben noch etwas nachzutragen.

Die bisherigen Erfahrungen haben zu der Erkenntnis geführt, daß trotz wiederholter Vorstellungen, Mahnungen und Drohungen wesentliche Verbesserungen bestehender Betriebsanlagen, wenn überhaupt, nur in den seltensten Fällen erreicht werden können; sind sie ja zumeist mit Störungen aller Art oder mindestens mit Geldopfern verbunden. In Rücksicht darauf wurde im Berichtsjahre auf die Theilnahme an Baugenehmigungs- und Uebernahmscommissionen ein größeres Gewicht gelegt, als dies in früheren Jahren geschehen war. Die Einstellung der im früheren Berichte erwähnten Hilfskraft ermöglichte dies. Leider sah sich der Vertreter des Gewerbe-Inspectorates in Folge der vorhandenen, wiederholt als völlig unzureichend zu bezeichnenden Baupläne genöthigt, entweder den Antrag zu stellen, das Einschreiten a limine abzuweisen oder aber, wenn die Verhandlung bereits bis zur Abhaltung der Commission gediehen war, die Vertagung derselben bis zur Beibringung eines ergänzten, alle wesentlichen Momente verzeichnenden Planes zu beantragen.

Die Forderung von Plänen, aus denen nicht nur die bauliche Disposition der beabsichtigten Anlage, sondern überdies noch die in Aussicht genommene Einrichtung der Arbeitsräume zu ersehen ist, stellt sich wie dies in den Berichten der Gewerbe-Inspectoren bereits mehrfach ausgeführt wurde, als eine nachgerade unabwendbare Nothwendigkeit dar. Denn die Erfahrung lehrt, daß behördlich verlangte Maßnahmen, welche etwa getroffen werden, nachdem der Localausweis bereits stattgefunden hat, nicht nur in den meisten Fällen bloß mit verhältnismäßig großen Opfern zur Ausführung gebracht werden können, sondern manchmal sogar geeignet sind, die baupolizeilichen Verfügungen selbst illusorisch zu machen. Denn der Bautechniker kann bei Beurtheilung eines Industriebaues über die

Zweckmäßigkeit der jeweilig projectierten Constructionsmomente, so insbesondere über Mauerstärken, Stabilität der Pfeiler und der Säulen, die Tragfähigkeit der Bögen und Decken, die Dimensionierung der Canäle und dergleichen naturgemäß erst dann aussprechen, wenn ihm die Inanspruchnahme der fraglichen Bauteile durch die beabsichtigte bleibende oder zeitweilige Belastung die Richtung und Intensität der zu gewärtigenden Kraftübertragung, die Größe der Production und die davon abhängige Menge der Abwässer genau bekannt sind.

Es muß also das zu prüfende Project im Sinne der Gewerbe-Ordnung (§ 28) schon bei Vornahme des Localausweises mit all jenen Zeichnungen und Beschreibungen ausgestattet sein, welche erforderlich sind, um von vorneherein schon in der Lage zu sein, die Eigenartigkeit und den Umfang des gegenständlichen Betriebes mit Sicherheit zu erkennen. Dies ist besonders dann nöthig, wenn es sich um lärmende Arbeitsmaschinen handelt, zumal wenn diese überdies noch mit Feuerstellen verbunden sein sollten. Eine vermeintlich nachsichtsvolle Behandlung nicht genügend instruirter Vorlagen stellt sich für den Unternehmer hinterher als ein nachgerade unberechenbarer Schaden dar. Durch das zähe Beharren auf der in Rede stehenden Forderung ist es denn allmählich gelungen, die Bauverber zur Vorlage von entsprechend ausgestatteten Plänen zu veranlassen. Es ist hierbei erfreulich zu constatieren, daß viele Unternehmer, wenn sie auch anfänglich unwillig waren, dann, nachdem sie ihren Bau unter Vermeidung der gerügten Mängel hergestellt hatten, die Mithewaltung der gewerblichen Aufsichtsorgane in diesem ihrem Falle dankbarst anerkannten.

Mit aller Strenge mußte an der bemerkten Forderung in den Fällen festgehalten werden, in welchen Zubauten den Gegenstand der Verhandlung bildeten. Die Erfahrung, daß solche Zubane eine bestehende und an sich zweckmäßige Anlage oft sehr wesentlich verschlechtern, dürfte es wohl rechtfertigen, daß von unserer Seite auf dem Begehren der Beibringung ordentlicher Pläne bestanden und insbesondere verlangt wurde, es sei in denselben nicht der beabsichtigte Zubau allein, sondern auch dessen Zusammenhang mit dem alten Bestande klar ersichtlich zu machen. Die Behörden, welche die betreffenden Einschreiten zu behandeln und die commissionellen Amtshandlungen durchzuführen hatten, entschieden in dieser Beziehung fast ausnahmslos nach den Anträgen des Vertreters des Gewerbe-Inspectorates.

Feuilleton.

Frühlingsträume.

Aus dem Ungarischen des Koloman Munkacsy.

I.

Die beiden Freunde drehten die Gasflamme, die über dem kleinen Marmortisch brannte, etwas tiefer und bestellten jeder noch ein Gläschen Cognac. Der Journalist vergrub das blasse, abgespannte Antlitz in seinen Händen und schien in einen düsteren, trostlosen Gedanken versunken.

Der Maler aber betrachtete die rauchgeschwärzten Bretter des Plafonds, indem er dabei von Zeit zu Zeit mit verträumtem Lächeln von dem feurigen Gespräch nippete. Plötzlich begann er: «Gewiß! Deine Erzählung war sonderbar. Doch die meinige, die ich dir erzählen will, ist noch merkwürdiger. Sie ist eigentlich gar keine Geschichte; das Ganze läuft auf einen fünf Minuten währenden Dialog heraus; auf eine Scene bloß — aber auf eine unvergessliche.

In meinem abenteuerlichen Wanderleben begegnete ich vielen Frauen, darunter auch Mana's und Gretchen, die mich die sogenannten Rosenketten für kürzere oder längere Zeit fesselten; von der Mehrzahl behielt ich nicht einmal die Namen. Diese Liebesverhältnisse gingen der Balltoilette; an dem Abend, wo sie die Frau am Leibe hat, sind sie herrliche Feengewänder, die nach dem Valle von ihr abgelegt, so sind sie wie eine saftige, farbige Stoffe.

Meine Erzählung spielt zu jener Zeit, als ich in Paris mit einem Schlage berühmt wurde. Ich war beinahe außerstande, den auf mich einstürmenden Aufträgen Genüge zu leisten. Ein amerikanischer Petroleumkönig versprach mir jedoch für die Ausführung von Wandgemälden in seinem Schlosse zu Monceaux eine so horrible Summe, daß die Zurückweisung dieses Auftrages Thorheit gewesen wäre. Der ungeduldige Nabob urgirte die Arbeit, ich war daher genöthigt, meinen angenehmen Aufenthalt in Trouville zu unterbrechen und mich noch im Hochsommer auf die Jagd nach Modellen zu machen.

Gegen Mitte October langte ich in Rodez an. Bemerken muß ich noch, daß zwischen Avignon und Rodez damals bloß ein Post-Omnibusverkehr bestand. Am frühen Morgen reiste ich mit meinem 25jährigen russischen Collegen Dmitrij Orlov von Rodez ab. Das Wetter war wie sonst nur im Winter, frostig und kalt. Wir waren im ganzen sieben Passagiere. Zwei Krankenpflegerinnen vom «rothen Kreuz», die nur bis Millau, wo durch den unerwartet schnell eingetretenen Winter der Typhus wüthete, reisten. Ein blonder, magerer, schweigsamer Herr mit glattrasiertem Gesichte, ein Deutscher, der sich mit gespreizten Ellbogen als erster in den Wagen drängte. Er ließ sich in dem bequemsten Winkel nieder und rührte sich während der ganzen Reise von dort nicht weg. Ferner waren noch zwei Weinhändler aus dem Süden da, die einen solchen Lärm schlugen und einen derartigen Unsinn schwatzten, daß sich uns für das sechzehnstündige Beisammensein die schönsten Aussichten eröffneten.

Bis Millau war die Reise äußerst eintönig. In Le Vigan nahmen wir das Frühstück ein. Ausgehungert, von dem langen Sitzen wie geräbert und halb erfroren wie wir waren, aßen wir viel und tranken noch mehr. Als wir uns nach drei Uhr wieder auf den Weg machten, war es draußen schon ganz dunkel. Gegen fünf Uhr langten wir in einer kleinen, vereinsamten Station an, wo die Pferde gewechselt wurden. In diesem abseits gelegenen, verborgenen kleinen Orte herrschte jetzt ein ungewohntes, lebhaftes Treiben. Englische Pferdewärter und Lakaien in dunkelblauer Livree, die Gesichtser glatt rasiert, liefen geschäftig hin und her. Fausthohe Stallburschen beleuchteten den Weg mit ihren Handlaternen. Der Conducteur riß den Wagen Schlag auf und half unter tiefen Verbeugungen zwei Damen in den Wagen. Auf das Dach der Kutsche wurde indessen ein mit gelbem Leder überzogener und mit einem riesigen Silbermonogramm versehener Koffer aufgeladen.

Auch die zwei neuen Reisenden glichen eher Postpaketen als Lebewesen, so waren sie in Pelzwerk, Teppiche, Schafwolltücher eingemummelt. Nichtsdestoweniger erkannte ich in der älteren Dame sofort die Gräfin Villiers de Grand-Luc, der ich in den Salons des Faubourg St. Germain öfters begegnet war. Ich begrüßte sie, jedoch so, wie man es mit unbekanntem Reisegefährten zu thun pflegt. Bei diesen vornehmen Bekannten wissen wir es niemals, wann sie es uns gestatten, daß wir uns ihrer Bekanntschaft erinnern dürfen.

Ich wußte, daß sie in dieser Gegend reich begütert war. Sicher begibt sie sich jetzt zur Winteraison

Wie ich ein Gleiches bereits in früheren Berichten zu constatieren in der Lage war, hatten auch im Berichtsjahre wieder manche Unternehmer und Directoren an ihren Betriebsanlagen spontan bauliche Neuerungen vorgenommen, um Unzulänglichkeiten oder Hemmnisse zu beseitigen. Leitete dieselben hiebei vielfach auch in erster Linie Rücksicht auf die technische Leistungsfähigkeit ihres Etablissements, so kam in manchen dieser Fälle die bessernde Umgestaltung andererseits auch wieder den Arbeitern zugute, welche in der betreffenden Werkstätte beschäftigt werden, indem sie in dem einen Falle größere, höhere und lichtere Arbeitsräume, in dem anderen wieder leichtere und bessere Verbindungen, in einem dritten Falle den Vortheil höherer Sicherheit von Wandungen und Decken erlangten, oder ihnen der Aufenthalt in den Arbeitsräumen durch Heizungsanlagen und die Einführung elektrischen Lichtes angenehmer und sicherer wurde.

Solcher Verbesserungen seien folgende erwähnt: Bei dem Hüttenwerke Eibiswald der österreichisch-alpinen Montangesellschaft, bei der Eisgießerei und Maschinenfabrik Andritz derselben Firma, bei dem Hüttenwerke Storz bei Eilli der Firma Neufeld, Weizer & Comp., bei der Patent-Hufnägelfabrik von Karl Neufeld zu Peggau, bei der Waggonfabrik von Johann Weizer in Graz, bei der Fahrradfabrik von Johann Buch & Comp. in Graz, bei der Schafwollwarenfabrik von A. Krenner zu Udmat bei Laibach, bei der Schafwollwarenfabrik von A. Weizer in Graz, bei der Papierfabrik von L. Kranz zu Unterandritz bei Graz, bei den Papierfabriken der Firma Leykam-Josefthal zu Görtischach und Zwischenwässern in Krain, zu Gratwein, Bezirk Umgebung Graz in Steiermark, bei der Bäckerei, Zwieback- und Biscuitfabrik von Fridolin Spreng in Graz, bei der Brauerei Puntigam der Ersten Grazer Brauerei-Actiengesellschaft, bei der Spiritus- und Presshefefabrik von Karl Bernhardt zu Zettling bei Ralsdorf im Bezirke Umgebung Graz, bei der Etiketten- und Buntdruckfabrik von August Matthey-Quinet zu Graz.

Insbondere aber glaube ich die Neuerungen im Hüttenwerke zu Eibiswald und in der Spiritus- und Presshefefabrik zu Zettling und in der Brauerei zu Puntigam hervorheben zu sollen. In Eibiswald stellte der dortige Director, Herr A. Knapp, die Schleiferei wie die Tiegelei ganz neu her. Während die Schleifsteine früher in einem Arbeitsraume untergebracht waren, in welchem außer den Schleifern noch zahlreiche andere Arbeiter (Schmiede) beschäftigt gewesen waren, ist in letzter Zeit eine eigene Schleiferei in einem abgeschlossenen, gut heizbaren Locale eingerichtet worden. Die Betriebsmaschine für dieselbe ist in einem anderen, ebenfalls abgeschlossenen Raume angebracht und mit einem verlässlichen Regulator versehen, der es möglich macht, constant gleiche Umfangsgeschwindigkeiten zu erzielen. Wenn die Steine infolge ihrer Abnutzung einen kleineren Durchmesser bekommen, so wird denselben durch Wecheln der Riemenscheiben eine größere Umfangsgeschwindigkeit gegeben. Auf die Steine wird hier nur erwärmtes Wasser abgelassen, um die Arbeiter gegen die sonst häufig vorkommenden Erkrankungen der Hände zu schützen. Ebenso rationell ist die neue Tiegelei hergestellt und eingerichtet, deren sich das dortige Werk seit 1892 erfreut. In einem abgeschlossenen, hohen und lichten Raume ist eine Kugelmühle aufgestellt, welche das Zerklüppeln des Materials

nach Paris. Um die Fahrtsicherheit war es in dieser Gegend nicht am besten bestellt; von Amtswegen wurden uns zwei Gendarmen beigegeben. Aus Sicherheitsrücksichten also, oder weil sie ihre eigenen Pferde und Wagen auf dieser bergigen, unwegsamen Straße nicht zugrunde richten wollte, dürfte sie den Postwagen benutzt haben. Dies schien mir umso wahrscheinlicher, da sie im Aufse einer überaus sparsamen und wirtschaftlichen Dame stand. Sie war noch außerdem gefürchtete Frömmlerin.

Die Jüngere hielt ich für die Tochter. Ihre schlank und doch schon entwickelte Gestalt, ihre stolze und selbstbewusste Haltung gemahnten an die Mutter. Ich wußte nur so viel von ihr, daß sie 16 Jahre alt war und erst unlängst das Pensionat «Sacré Coeur» verlassen hatte. Da sich der blonde Unbekannte bei ihrem Eintreten nicht rührte und die Weinhandler noch überdies die Nasen rümpften, so mußten wir ihnen unsere Plätze abtreten. Die Gräfin nahm mit automatischem Kopfnicken von unserer Höflichkeit Notiz; sicher hielt sie dieselbe für selbstverständlich. Beide hüllten sich noch tiefer in ihre faltenreichen Plaids und schienen bald darauf einzuschlafen. Der Kutscher — wahrscheinlich in Erwartung eines reichlichen Trinkgeldes — begann die Pferde rascher anzutreiben, was uns umso angenehmer war, als es zu schneien begann. Trotz des Schneefalls wurde die Kälte immer schneidender. Es verlangte uns nach Erwärmung, und wir thaten aus unserer Cognac-Flasche tüchtige Züge. Nach dem langen Stillschweigen lechzten wir nach einem Gespräch. Wir rückten näher aneinander und begannen

besorgt, ohne daß ein Zerstauben desselben (Graphit und Thon) in dem Arbeitsraum stattfindet.

Seit diese neue Einrichtung eingeführt ist, haben die nachtheiligen Folgen fast ganz aufgehört, die bei der alten Pocharbeit sich für die Gesundheit der Arbeiter ergaben. Die Ziegelfabrication nach alter Methode machte weiter eine andere anstrengende und beschwerliche Arbeit nöthig; um eine recht innige Verbindung des Graphites und des Thones zu erzielen, wurde ehe- dem die Masse angefeuchtet und dann von dem Arbeiter mit den Füßen, vorzüglich mit der Ferse, durchgeknetet, eine Verrichtung, die bei den Arbeitern frühzeitig abstrapazierte Füße und auch Leibschräben zur Folge hatte. Heute wird diese Arbeit von einer eigenen Knetmaschine verrichtet, welche dieselbe auf das vorzüglichste besorgt. Ebenso entfällt das Schlagen der Ziegel, da diese mit der Maschine gepreßt werden. In der Spiritus- und Presshefefabrik von Karl Bernhardt zu Zettling wurde die elektrische Beleuchtung in allen Fabriks- und Wirtschaftsräumen und Dampfheizung in den Arbeiterwohnungen eingerichtet, eine Malzdarre neuesten Systems mit zweckmäßiger Feuerungsanlage erbaut und eine Malztenne hergestellt, mit welcher geräumige Magazine im Hochparterre in Verbindung stehen.

Die Brauerei Puntigam der Ersten Grazer Brauerei-Actiengesellschaft hat unter der Leitung des Oberdirectors Herrn Fritz v. Huymann mehrere sehr beachtenswerte Verbesserungen in ihrem baulichen Bestande erfahren. An Stelle der alten demolierten Fasswäscherei wurde eine neue bedeutend größere Anlage geschaffen; ebenso entstand daselbst eine neue Fasspicherei und Flaschenfüllung; beide sind jetzt in ausgedehnten und schönen Räumlichkeiten untergebracht und mit einem neuen Kessel- und Maschinenhause in Verbindung gesetzt. Ueberdies erhielten die Binder, Schmiede, Schlosser, Kupferschmiede, Wagner, Sattler, Tischler, Zimmerleute dieses ausgedehnten Etablissements bessere, theils neue, theils adaptierte geräumige, lichte und trockene Werkstätten, welche sich aneinander reihen und dadurch auch möglich machen, einzelne Werkvorrichtungen eventuell mit Maschinenantrieb zu versehen.

Auch in Bezug auf Vorkehrungen, betreffend die Sicherheit des Lebens, war ich in der angenehmen Lage, in den bemerkten Etablissements befriedigende Wahrnehmungen zu machen. Speciell glaube ich noch der Verbesserungen in der Cellulosefabrik Gratwein gedenken zu sollen. Von dem Director, Herrn Erard Klekl, wurde während des Jahres 1892 in der Abtheilung der Holzbearbeitung der Fraiserbetrieb und die Handfortierung aufgelassen und durch Schneidemaschinen und Sortierapparate ersetzt und damit eine Quelle häufiger Verletzungen behoben. In der Laugenküche wurde die Neuerung eingeführt, daß man die übelriechende Lauge in den Reservoirs mit einer Delschichte bedeckte. Ueberdies wurde sowohl in diesem Raume wie auch im Zeugpressenlocale eine kräftige Ventilation eingerichtet. Die Canäle, aus denen öfter übelriechende Dämpfe in die Fabriksräume gelangten, wurden mit Wasserabschlüssen versehen und mit einem 12 m hohen Ventilationskamine in Verbindung gesetzt. Auch wurde in zweckentsprechender Weise dafür Sorge getragen, daß die Füllung der Kocher mit Lauge nunmehr sich in beinahe völlig geruchloser Weise vollziehen kann. Während früher das Holz durch Arbeiter in Körben auf den Kochereiboden geschafft worden, erfolgt heute dessen Transport dahin auf mechanischem Wege mit Hilfe von Lauftüchern. Auch die Holländer der Cellulose-

mit halblauter Stimme von alten Zeiten, von ehemaligen Liebesverhältnissen zu plaudern, ebenso wie wir es jetzt thun; als ob wir mit der Wärme dieser rothigen Erinnerungen die von außen auf uns eindringende Kälte abhalten wollten.

Ich erinnere mich noch ganz genau, daß ich nach einer längeren Pause, ganz vergessend, daß wir nicht allein waren, einem tollen Einfall Raum gebend, plötzlich lebhaft und feierlich zu docieren begann: «Ich habe viele Frauen geliebt und wurde von vielen Frauen geliebt. In keinem dieser Verhältnisse fand ich jedoch die wahre Glückseligkeit. Ich sehne mich nach der mythologischen Zeit des Alterthums mit der sagenhaften Liebe der olympischen Götter; nach jener Zeit, wo sich die bezaubernd schönen Göttinnen die wettergebräunten Hirtenknaben zu Geliebten erkoren. Mein Ideal ist jene Fanny Dusebar, die sich von den Armen der Eltern losriß, die ihr sicheres Heim, ihren Gott, ihr alles verläßt, um mit wunden Füßen und in einem zer-rissenen Kleide in eine öde Wüste zu entfliehen — bloß um daselbst mir angehören zu können.»

Die kalte Winternacht übte auch auf meinen etwas cynisch angelegten Collegen seine Wirkung, denn er bemerkte nur auf meine überspannte Rede: «Nur, daß diese Zeit der schönen Göttinnen längst vorüber ist. Auch solche Mädchen, von denen du träumst, gibt es nicht mehr.»

Dann verstummten wir wieder, bis der blonde Deutsche, sein Buch, in welchem er bisher gelesen, zu klappend, rief: «Wagnon!»

fabrik erfuhren eine Verbesserung; deren Bedienung war infolge der ausströmenden Säuredämpfe bisher eine ebenso ungesunde wie anstrengende Arbeit; Director Klekl ersetzte sie durch geschlossene Opener, die leicht zu bedienen sind und vollständig geruchlos arbeiten.

Trotz alledem kann ich jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Sicherung der Betriebe gegen die Gefahren für das Leben und die Gesundheit im Innern derselben im allgemeinen noch immer nicht in der wünschenswerten Weise fortgeschritten ist. Ich stieß noch manchmal auf Betriebe, die selbst der elementarsten Sicherung entbehrten. Besonders oft hatte ich den Abgang von Ausrück- und Abstellvorrichtungen an den Arbeitsmaschinen der Textilbranche, den Mangel genügenden Schutzes der Maschinen für Holzverkleinerung und Holzbearbeitung, den Mangel an Sicherung von Aufzügen und Fahrstühlen in den Werkstätten und Fabriken älteren Bestandes zu beklagen. Ebenso ist es auch das Baugewerbe, dessen Vertreter es mit der Sicherung ihrer Arbeiter, welche sie an den Hochbauten beschäftigen, nicht immer gar zu streng nehmen; man stößt da manchmal auf Gerüste von einer Beschaffenheit, daß man nicht weiß, ob man sich mehr über den Mangel technischen Sinnes oder über die knausernde Sparsamkeit des betreffenden Bauunternehmers verwundern soll.

Daß dem so ist, daß in dieser Hinsicht den Intentionen und Anordnungen des Gesetzes nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, hat mancherlei Gründe. Neben der Macht der Gewohnheit, welche nicht leicht eine alte, eingelebte Praxis aufgibt, zumal wenn die Neuerung mit größeren oder geringeren Kosten verbunden ist, wirkt da oft auch Mangel an Kenntniss über dasjenige mit, das heute schon als bewährtes Schutzmittel gilt und anderwärts in Verwendung steht. Ferner sind der Sicherung oft in den räumlichen Verhältnissen des Gebäudes Schranken gezogen, in denen der Betrieb untergebracht ist. Endlich unterlassen die Fabrikanten, von denen das eine oder andere maschinelle Betriebsmittel bezogen wird, selbst dieses bereits mit dem erforderlichen Schutze auszustatten. Vereinzelt bedingt man wohl auch hie und da noch einem Unternehmer, dem es an dem rechten Pflichtgeföhle gebricht. Diese Wahrnehmungen überzeugten mich mehr und mehr von der Nothwendigkeit, bei Commissionen über Herstellung neuer und Umgestaltung bestehender Anlagen nachsichtslos die Bedingungen ausgiebiger Sicherung der Betriebsmittel zu stellen und auch bei der commissionellen Erhebung von Unfällen etwa constatirten Unterlassungen pflichtmäßiger Obssorge zur weiteren strafgerichtlichen Verfolgung zu beantragen.

Freilich ist, wie mich die langjährige Dienstzeit dies wiederholt erkennen ließ, die Fürsorge für Gesundheit und Leben der Arbeiter damit noch keineswegs erschöpft, daß der Gewerbe-Inhaber die nothwendigen maschinellen Sicherungen und Schutzvorrichtungen herstellt. Es gehören noch andere Maßnahmen, Einrichtungen und Vorrichtungen dazu, der zahlreichen Gefahren Herr zu werden, welche das Leben und die Gesundheit der Arbeiter in den gewerblichen Betrieben bedrohen. Und diese sind: Eine einheitliche, alles über-schauende Leitung, welche mit der erforderlichen Festigkeit auch das nothwendige Maß von Wohlwollen für die Arbeiter verbindet, eine richtige Auswahl bei der Aufnahme der Arbeiter, angemessene schriftliche Ver-mündliche Instructionen derselben, eine anständige Auf-handlung, Vermeidung jeder wilden Hezerei durch

Die falsche Gräfin.

Criminalerzählung von C. Wild.

(9. Fortsetzung.)

Rombach wiederholte in eindringlichem Tone seine Frage; dabei drückte er Martha's Hand so fest in der seinen, daß ein Wehruf ihren Lippen entschlüpfte. «Ich verstehe Sie nicht, Graf!» stammelte sie befangen.

«Und doch ist meine Frage eine so einfache!», erwiderte er mit durchdringendem Blick. «Martha Leslie bewohnte in einer Grafschaft Englands eine elende, halb verfallene Hütte. An einem stürmischen Herbstabend nahm sie bei sich ein armes junges Weib auf, ein junges, krankes, hilfloses Wesen, das sich ihr rückhaltlos anvertraute. — Aber, Gräfin, was ättern sie so? Erregt meine Erzählung Sie so sehr?»

Martha war leichenblau geworden; sie ättern am ganzen Körper und machte vergebliche Versuche, ihre Hand aus der Rombach's zu befreien.

«Hören Sie mich nur eine kurze Weile an,» sagte dieser ruhig fort. «Diese Martha Leslie beraubte das junge, hilflose Weib seiner Documente und entfernte sich, während die Kranke schlief, hoffend, daß diese, ohne Pflege und Wartung, wie sie sie zurückließ, elend zugrunde gehen würde.»

Nach einer verzweifelten Anstrengung war es Martha gelungen, ihre Hand frei zu machen. «Barbon, Herr Graf,» erhob sie sich jetzt, «allein Ihre Erzählung kann mir durchaus kein Interesse ab-gewinnen —»

stetig weichende Accordlöhne und eine solche Entlohnung, dass der Arbeiter leben kann.

Wo eines dieser Momente übersehen wird, werden die besten anderen Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter nicht die wünschenswert ausgiebige Sicherheit im Betriebe herbeizuführen imstande sein. Und hier ist es leider manchmal. In seltsamer Verblendung lassen manche Inhaber und Betriebsleiter gerade in jenen Punkten sich manche Fehler und Unterlassungen zuschulden kommen.

Politische Uebersicht.

(Verbotene Versammlung.) Die für den 25. d. M. von den Jungcechen einberufene Versammlung des Altstädter Bürgerclubs, in welcher Basaty und Dr. Pohlipny sprechen sollten, wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage verboten.

(Böhmen.) Der Oberstlandmarschall Fürst Georg Sotlowitz veröffentlicht in den alttschechischen Blättern eine Erklärung, in welcher er die Behauptung der Abgeordneten Dr. Eduard Grégr und Janda, dass er ihnen ausdrücklich versprochen habe, die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenuan, während der Budgetdebatte nicht auf die Tagesordnung zu setzen, als unwahr bezeichnet.

(Parlamentarisches.) Heute nehmen die beiden Delegationen ihre Thätigkeit auf, und gleichzeitig beginnen die Beratungen der vom Abgeordnetenwahlgesetz gewählten permanenten Ausschüsse: des Steuer-, Gewerbe- und Strafgesetzausschusses. Den beiden Delegationen werden, wie üblich, das gemeinsame Budget für 1894 sowie die mit demselben im Zusammenhange stehenden Vorlagen unterbreitet werden.

(Wahlen in Triest.) Das Triester Amtswort gibt im Nachhange zur Statthaltereirundmachung vom 15. Mai bekannt, dass der Schluss der am 29sten Mai stattfindenden Stimmabgabe im vierten Wahlkörper für die Stadtrathswahlen anstatt auf 2 Uhr nachmittags auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt wird. Bekanntlich waren für diesen 1444 Wähler zählenden Wahlkörper nur sechs Stunden bestimmt worden, was in der Presse zu lebhaften Protesten Anlass gab. Nun hat die politische Behörde in theilweiser Erfüllung der geäußerten Wünsche die Dauer der Wahl um zwei Stunden verlängert.

(Studentische Verbindungen.) Der Rector der Universität Innsbruck hat aus eigener Initiative einige Studenten zu einer Besprechung eingeladen und denselben erklärt, dass er die Rechte der Studenten in der bekannten Militär-Angelegenheit für sich behalte. Er hat sich verpflichtet, beim akademischen Senat dahin zu wirken, dass derselbe in gleicher Weise wie die Senate der Universitäten von Wien und Prag für die Studentenschaft eintrete, unter der Voraussetzung, dass die Studenten den Besuch der Vorlesungen fortsetzen. Bezüglich der Unterfertigung der Petition an das Abgeordnetenhause denke er in gleicher Weise vorzugehen, wie der Rector der Wiener Universität. Die Vertreter der Studentenschaft machten ihrerseits die verbindende Zusage, nach Kräften dahin zu wirken, dass der Besuch der Vorlesungen nach Pfingsten wieder aufgenommen werde.

(Königin-Mutter Natalie in Serbien.) Kaiser Alexander von Serbien und Königin-Mutter Natalie trafen Montag nachmittags in Kladova ein. Am Ufer war eine vieltausendköpfige Menschenmenge versammelt, welche in braufende Rufe ausbrach,

«Selbst nicht, wenn Sie dabei theilhaftig wären?» unterbrach er sie.

«Noch bewahrte sie einen letzten Rest von Fassung. «Wäre es nicht besser, unsere Jagdgenossen aufzulassen?» fragte die Gräfin, seine letzte Bemerkung ignorierend.

«Wozu, Frau Gräfin? Sie wollten hier ja stummelnd träumen und die ganze Welt vergessen!» Sie warf ihm einen zornigen Blick zu. Seine Augen begegneten den ihren mit einem vernichtenden Ausdruck.

«Clementine von Neuenstein, die Witwe des Grafen meine Braut! Begreifen Sie nun alles, Martha Leslie?» schrie er ihr ins Antlitz.

«Vor dem drohenden Tone dieser Stimme erbebt das schuldige Weib; ihre mühsam behauptete Fassung halb ohnmächtig in das weiche Moos nieder. Eine rauhe Hand ergriff sie und zerrte sie empor; als sie die Augen aufschlug, stand sie ihrem Gatten gegenüber.

«Bestehe, elendes Weib!» schrie der Graf mit zornbeender Stimme. «Bestehe, damit dir die gerechte Strafe zuteil werde! Ich dachte, dich bei einem Liebesgeschick zu überraschen; diese Entdeckung, dass eine als Betrügerin Jahre hindurch an meiner Seite gelebt und meinen Namen getragen hat, zerschmettert mich!»

(Fortsetzung folgt.)

während von der nahen serbischen Baste Salutschiffe erdröhnten. Am festlich beflaggten Hafen war eine Triumphpforte mit den Bildnissen des Königs und der Königin-Mutter errichtet. Der Bürgermeister überreichte den Majestäten Salz und Brot. Nach der Begrüßung führten der König und die Königin-Mutter durch die mit drei Triumphpforten geschmückte Gasse zur Kirche. Nach der Messe begaben sich dieselben zu Fuß in ihr Absteigequartier, vor welchem ihnen der Gesangverein herzliche Ovationen darbrachte.

(Die deutsche Militärvorlage.) Der Berliner «Reichsanzeiger» erklärt gegenüber den Meldungen der Blätter, dass zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eine stärkere Belastung des Tabaks oder die Einführung des Branntweinmonopols geplant sei, schon der bisherige Verlauf der Angelegenheit beweise, dass diese Behauptungen auf Combinationen beruhen und nicht zum geringsten Theile zur Beunruhigung der Interessentenkreise erfunden seien.

(Der Bergarbeiter-Congress) wurde vorgestern in Brüssel eröffnet. Vormittags fand eine Vorversammlung der belgischen und französischen Delegierten statt, in welcher über den Antrag berathen wurde, sämtliche Regierungen aufzufordern, den Achtstundentag gesetzlich, und zwar innerhalb einer bestimmten Frist, einzuführen und im Falle der Ablehnung den allgemeinen Ausstand zu proclamieren.

(Aus Tripolis) wird gemeldet: Die Localbehörden gaben dem französischen Consul Genehmigung für die seiner Familie bei ihrer am 16. d. M. unternommenen Spazierfahrt von Eingebornen zugesügten Insulten. Der Haupttrüdelführer und einige Eingeborne wurden festgenommen, und der Zwischenfall erscheint hiemit erledigt.

(Die italienische Ministerkrisis) scheint abgeschlossen zu sein. Alle zurückgetretenen Minister bleiben, mit Ausnahme des gewesenen Justizministers Bonacci. Als eventuelle Nachfolger desselben werden die Senatoren Cula und Canonico genannt.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Vereine zur Errichtung und Erhaltung der ersten Wiener Suppen- und Thee-Anstalt in Wien 100 fl. zu spenden geruht.

(Weltreise.) «Times» erfahren, dass Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand beabsichtige, auf der Rückreise London zu besuchen und der Königin persönlich seinen Dank für die ihm von den indischen Behörden erwiesenen Aufmerksamkeiten zu sagen.

(Postfrachtverkehr mit Italien.) Die gegenwärtige Tarifbestimmung im Postfrachtverkehr mit Italien, dass der Absender, falls er die Anwendung des billigeren Specialtarifes wünscht, dieses Verlangen auf der Begleitadresse auszudrücken hat, wurde im Einvernehmen mit der italienischen Eisenbahnverwaltung dahin abgeändert, dass vom 1. Juni d. J. ab für Sendungen nach Italien stets der Specialtarif und nur dann der theure Generaltarif anzuwenden ist, wenn der Absender ein diesbezügliches Verlangen durch einen Vermerk auf der Begleitadresse (und zwar am unteren Rande derselben) ausgedrückt hat oder wenn dieser Tarif ohnedies (z. B. bei Spizensendungen) als obligatorisch vorgeschrieben ist.

(Ein wahrhaft fürstliches Geschenk) hat die verwitwete Herzogin von Montpensier der Stadt Sevilla gemacht. Wer in der andalusischen Hauptstadt geweilt hat, wird nicht unterlassen haben, den Palast von San Telmo mit seinen Kunstschätzen und dem dazu gehörigen prachtvollen Garten, beide Besitzthum der Familie Montpensier, zu bewundern. Zwei Drittel des Gartens gehören von nun an der Stadt, die nichts weiter zu thun hat, als die Grenze durch ein Gitter zu bezeichnen und ihren Parl dem Publicum zu öffnen.

(Die That eines Sparcassedirectors.) Aus Budapest wird telegraphiert: Der Director der Spar- und Creditgenossenschaft in Zenta, Adlar Kowics, hat in der Absicht, den Zusammenbruch seines Institutes aufzuhalten, sämtliche Bücher und Belege der Bank mit Petroleum begossen, angezündet und verbrannt. Hierbei geriethen die Kleider Kowics' in Flammen, und er selbst erlitt schwere Brandwunden, denen er erliegen dürfte. Die Gesellschaft hat um Verhängung des Concurses ange sucht.

(Streik in Venedig.) Sämmtliche in Venedig beschäftigten Eisenbahn- und Hafenslastträger haben am Pfingstsonntag die Arbeit eingestellt, weil die geforderten höheren Löhne nicht bewilligt wurden. Ein von den Unternehmern vorgegeschlagenes Schiedsgericht wurde seitens der Streikenden abgelehnt. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

(Congress der Philologen und Schulmänner.) Zu der vorgestern abends stattgefundenen officiellen Begrüßungsverammlung des Congresses deutscher Philologen und Schulmänner in Wien erschienen über 400 Theilnehmer aus Deutschland und aus Oesterreich-Ungarn. Der Präsident, Hofrath Hartel, begrüßte die Erschienenen.

(Das tiefste Bohrloch der Erde) befindet sich in Preussisch-Schlesien im Rybniker Kreise. Es wird vom preussischen Staate geschlagen und dürfte in diesen Tagen bis auf eine Tiefe von 2000 Meter niedergebracht werden. Das Bohrloch wird vorwiegend im Interesse der Wissenschaft niedergebracht.

(Großer Brand.) Vorgestern nachts löscherte ein Brand den Ort Strany nächst Ungarisch-Brod fast vollständig ein. 70 Häuser sammt Scheunen sind niedergebrannt; auch wurde der Kirchturm vernichtet. Das Elend ist groß.

(Nautisches Zwiegespräch.) «Schwimmen Sie auch, mein Herr?» — «Ja, in einem Meer von Wonne, so oft ich Sie sehe, holdes Fräulein.» — «Ach, gehen Sie, lassen Sie das Meer und denken Sie lieber an den Hafen der Ehe!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der 300. Jahrestag der Schlacht bei Sissek.

«Kraus Volk und Land haben dieses gemein, dass sie ihre guten Eigenschaften und unbefreitbaren Vorzüge nicht zur Schau zu tragen wissen.» Vieles ist in neuerer Zeit geschehen, um diesen Vorwurf Anastasius Grün zu entkräften und Einheimische und Fremde mit den Schönheiten unseres engeren Vaterlandes und mit seiner Geschichte vertraut zu machen. Vieles aber bleibt noch zu thun übrig, um in den Gebirgsetröben und in den breiten Volksschichten jene wahre und warme Liebe zum Heimatlände zu erwecken, der allein das Gefühl der Zusammengehörigkeit und ein gedeihliches Zusammenwirken entspringen kann.

Eine schöne Gelegenheit zur Förderung dieses Bestrebens bietet sich uns unmittelbar dar: denn wir stehen ganz nahe vor der dreihundertsten Wiederkehr des glorreichsten Tages in der krainischen Geschichte, des Sieges über die Türken bei Sissek am 22. Juni 1593. Durch nahezu zweihundert Jahre hatte der Erbfeind der Christenheit in unserem Lande gewüthet, gesengt, gemordet und geschändet und Zehn- und aber Zehntausende blühender Landeskinder in die Sklaverei geschleppt. Das Schwert an die Seite gegürtet, besetzte der Landmann sein Feld; jeder Hügel, jeder Friedhof wurde zur Festung, und nur das feste Zusammenhalten von Bauer, Bürger und Edelmann, das unbeugsame Gott- und Selbstvertrauen, das heilige Feuer für den christlichen Glauben und den heimischen Herd, welches alle beseelte, hielt unser Volk aufrecht in dem ungleichen Kampfe, dass es feststand auf seinem Vorwerke der Christenheit und nimmer verzagte und sich nimmer ergab. Endlich schlug die Stunde der Wiedervergeltung. Im Juni des Jahres 1593 verkündeten die Kreuzfeuer von den Bergen, dass neue Gefahr im Anzuge sei. In der That war Hassan Pascha mit einem Heere von 30.000 Mann vor Sissek gezogen, um nach dessen Einnahme auch die angrenzenden Städte und Länder zu unterwerfen. Die Gefahr war groß; denn, wie es im Volksliede heißt:

Wenn der Türk uns Sissek nähme,
Kreuz und quer dann alles käme,
Laibach würde Grenzstadt werden,
Krainerland zu Türkenerden.

Darum sammelte ich in größter Eile ein Heer von Kroaten, Krainern, Steirern und Kaiserlichen zum Entsatz der bedrohten Stadt. Aber was sollte dieses Häuflein von 4000 Mann gegen die ungeheure Uebermacht der Ungläubigen! In der That neigte im Kriegsrathe anfänglich die Mehrheit der Meinung zu, Hassan Pascha nicht anzugreifen. Aber auf Andreas von Auersperg entschlossenen Ausruf hin: «nicht die Zahl sei zu erwägen, sondern Gott müsse man um Sieg bitten,» entschied man sich, den Angriff zu wagen. Am nächsten Tage, am 22. Juni 1593, überschritt Hassan Pascha mit 18.000 Mann seiner Kerntuppen die Kulpabrücke und warf im ersten Anpralle das christliche Vordertreffen zurück. Das Schicksal des Tages und des Landes hing an einem Haare. Da war es wieder Andreas von Auersperg, der nach einigen begeisterten Worten an seine Krainer mit dem Schlachtrufe «Christus und St. Ulrich!» auf die Ungläubigen losstürmte. Rechts und links fielen die Türken unter den wuchtigen Hieben der krainischen Reiterei, und der Rest des christlichen Heeres stürzte in die offene Gasse nach. Die Kroaten ordneten sich wieder, und bald war das übermächtige türkische Heer in Verwirrung und wilder Flucht. Ein anderer Krainer, Stefan Graf v. Blagay, schnitt den Fliehenden den Weg über die Brücke ab, und so fiel in kurzer Zeit die ganze türkische Macht unter dem Christenshwert oder ertrank im Kulpastrome; nur 3000 Ungläubige entgingen dem Verderben. Hassan Pascha selbst und mehrere kaiserlich osmanische Prinzen kamen in der Schlacht ums Leben.

Groß war die Beute der Christen, aber noch größer ihr Ruhm, dass sie den Ungläubigen in offenem Felde eine solche, lange schon nicht erlebte Niederlage beigebracht. Vor allen wurden in der ganzen Christenheit die Krainer mit Ehren genannt. Kaiser Rudolf II. übersandte dem Sieger Andreas von Auersperg eine goldene Ehrenkette, und der heilige Vater Papst Clemens VIII. schrieb ihm einen eigenhändigen Brief, in welchem er ihm, «der im Kriegsrathe mit seinem Worte und in der Schlacht mit

der Faust der erste gewesen, seine Bewunderung, seinen Dank zollt und ihn Gott empfiehlt. Dem andern Anführer der krainischen Reitercharen aber, Adam Rauber, wand das dankbare slovenische Volk mit seiner herrlichen Ballade einen unverwiltlichen Siegeskranz. Seit dieser Zeit hatte unser Land Ruhe vor den Türken. Darum ziemt es uns wohl, das wir heuer am Schattentage der Noth unserer Väter gedenken und der Tapferen, die uns aus derselben befreit.

In der Erwägung, das die Feier patriotischer Gedentage ein hervorragendes Mittel zur Hebung der Vaterlandsliebe bildet, hat der k. k. Stadtschulrath für die Bandeshauptstadt Saibach beschloffen, den dreihundertsten Jahrestag der Schlacht bei Siffel durch die ihm unterstehenden Schulen festlich begehen zu lassen. Der aus Mitgliedern des k. k. Stadtschulrathes und Abordnungen der Behörpfer sämtlicher öffentlichen und Privat-Volksschulen Saibachs zusammengesetzte Ausschuss hat sich über folgendes Festprogramm für den 22. Juni l. J. geeinigt: 1.) Gemeinsamer Dankgottesdienst sämtlicher hierortigen Volksschüler in der Domkirche. 2.) Gemeinsame Schulfeier für alle Knaben-Volksschulen Saibachs in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft. 3.) Deffentliches Schulfest für die Schüler der städtischen Knaben-Volksschulen auf der Spielfwiese unter Tivoli.

Während die beiden ersten Punkte dieses Programmes interner Natur sind und keinen besondern Aufwand erheischen, ist das Gelingen des dritten von der werktätigen Theilnahme der verschiedenen öffentlichen Corporationen und der Bevölkerung Saibachs abhängig. Es werden ziemlich bedeutende Auslagen für die Bewirtung von etwa 1000 Schülern, für die Aufstellung von Gerüsten, Kletterbäumen u. s. w., für Wettlauf, Wettsprung und ähnliche Preise, für die Drucklegung einer kleinen Denkschrift, für die Militärmusik und vielerlei anderes zu bestreiten sein — und der Festauschuss hat vorderhand noch gar keine Mittel zur Verfügung. Aber er trifft dennoch seine Vorbereitungen in der sicheren Erwartung, das die Bevölkerung Saibachs ihm die Mittel bieten werde, um diesen Gedentag zu einem der seltenen Feier und unserer Stadt würdigen Freudenfeste zu gestalten, das sich der Erinnerung der Jugend für das ganze Leben unauslöschlich einprägen wird.

Je zahlreicher die Beiträge fließen werden, desto größer wird der Jubel der Kleinen sein können. Der Festauschuss appelliert daher an die Hochherzigkeit aller Kreise unserer Stadt und erlaubt sich beizufügen, das Bögen zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen für das öffentliche Schulfest zur Feier des Gedentages der Schlacht bei Siffel aufliegen: im magistratlichen Expedite und in den Verkaufsocialen nachstehender geehrter Firmen: J. Giontini, A. Gruber (k. k. Haupt-Tabaktrafik), Karl Raringer, Katholische Buchhandlung, Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (Buchhandlung), R. Kirbisch, Baso Petricic, A. Schäffer, J. Sekarek (k. k. Tabaktrafik in der Schellenburggasse), Karl Tilk und Anton Jagorjan.

Für den Festauschuss:

Bürgermeister Grasselli, Vorstand des k. k. Stadtschulrathes. Professor Julius Wallner, k. k. Bezirkschulinspector. Professor Franz Levec, k. k. Bezirkschulinspector. Johann Belè, städtischer Lehrer.

(Personalnachricht.) Herr Hofrath Baron Pein hat sich gestern früh nach Wien begeben.

(Anton von Schmerling) Anton Ritter v. Schmerling ist vorgestern im Alter von sechsundachtzig Jahren nach kurzem Krankenlager in Wien verschieden. Mit ihm tritt eine der politisch markantesten Persönlichkeiten Oesterreichs, eine Individualität von geschichtlicher Bedeutung, vom Schauplatz ab. Dr. Anton Ritter v. Schmerling war geboren in Wien am 25ten August 1805. Er absolvierte die juridischen Studien an der Universität seiner Vaterstadt und trat am 15. Mai 1829 als Auscultant bei dem niederösterreichischen Landrechte in den Staatsdienst. Nachdem er die unteren Rangstufen des Richterstandes durchgemacht, kam er 1846 als Rath zum Wiener Appellationsgerichte. 1848 wurde er nach Frankfurt geseudet. Später führte er das Präsidium des Bundestages, trat nach dessen Auflösung als Abgeordneter der Stadt Tulln in die Nationalversammlung ein und war vom 15. Juli bis 15. December 1848 deutscher Reichsminister. Bald begab er sich als österreichischer Bevollmächtigter bei der Centralgewalt neuerdings nach Frankfurt und blieb dort bis zur Abberufung der österreichischen Abgeordneten. Am 28. Juli 1849 wurde er österreichischer Justizminister und blieb bis zum Jänner 1851 auf diesem Posten. Als solcher führte er die neue provisorische Gerichtsorganisation durch. Bald nachdem er das Justizportefeuille niedergelegt, wurde er zum ersten Senatspräsidenten beim Obersten Gerichtshofe, 1855 zum Geheimen Rathe und 1858 zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien ernannt. Am 13. December 1860 trat er, mit Jubel begrüßt, als Staatsminister in das Cabinet, und bald darauf erschien die von ihm entworfene Februar-Versaffung. 4 1/2 Jahre blieb er im Amte, dann erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes. In dieser Stellung und zugleich in der eines Präsidenten des Obersten Gefällsgerichtes war er bis zum Jahre 1891 thätig.

(Krainische Ärztekammer.) Bei der am 15. Mai stattgehabten Wahl der 9 Mitglieder der krainischen Ärztekammer und 9 Stellvertreter für dieselben wurden gewählt, und zwar in der Wahlgruppe der politischen Bezirke Radmannsdorf und Krainburg: Herr Eduard Globočnik, Districtsarzt in Zirklach, als Mitglied mit 4 Stimmen; Herr Dr. Emil Klimel, Districtsarzt in Velbes, als Stellvertreter mit 2 Stimmen; in der Wahlgruppe der politischen Bezirke Umgebung Saibach, Stein und Vittai: Herr Dr. Julius Dereani, Districtsarzt in Stein, als Mitglied mit 5 Stimmen; Herr Georg Oblak, Districtsarzt in Vittai, als Stellvertreter mit 4 Stimmen; in der Wahlgruppe des politischen Bezirkes Gurkfeld und des Gerichtsbezirkes Rudolfswert: Herr Dr. Alfred Mahr, Districtsarzt in Ratfschach, als Mitglied mit 5 Stimmen; Herr Ignaz Mahorčič, Districtsarzt in Nassenuß, als Stellvertreter mit 4 Stimmen und Bos; in der Wahlgruppe der polit. Bezirke Tschernembl und Gottschee und der Gerichtsbezirke Seisenberg, Treffen und Laas: Herr Dr. Erich Schreyer, Districtsarzt in Gottschee, als Mitglied mit 4 Stimmen; Herr Doctor Ottomar Veselko, Districtsarzt in Treffen, als Stellvertreter mit 4 Stimmen; in der Wahlgruppe der politischen Bezirke Udeberg und Voitsch, mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Laas: Herr Dr. Karl Rauch, k. k. Oberarzt in Idria, als Mitglied mit 4 Stimmen; Herr Julius Mayer, Districtsarzt in Planina, als Stellvertreter mit 5 Stimmen; in der Wahlgruppe der Gesamtheit der Aerzte in der Bandeshauptstadt Saibach: als Mitglieder die Herren: Dr. Alois Valenta Ebler v. Marchthurn, Dr. Adolf Eisil, Dr. Emil Bock und Dr. Karl Ritter Pleiweis-Trstenički, alle mit je 12 Stimmen und Bos; als Stellvertreter die Herren: Dr. Robert Prosinagg, Franz Finz, Dr. Josef Derč und Dr. Johann Mader, ebenso alle mit je 12 Stimmen und Bos.

(Sanitäres.) Ueber die in einigen Bezirken des Landes herrschenden Infectionskrankheiten liegen uns folgende Mittheilungen vor: Im Sanitätsbezirke Udeberg sind in einer Ortschaft 16 Kinder an Keuchhusten, in zwei anderen Ortschaften 14 Kinder an Varicellen erkrankt, von welchen 1 gestorben ist, 11 genesen sind, während 2 noch krank darniederliegen; ferner erkrankten 8 Personen an Typhus, von denen 5 genesen, 3 aber noch krank sind. Im Sanitätsbezirke Voitsch, und zwar in Idria-Laas, dann in den Ortschaften Altenmarkt, Gereuth und Zirknig, allwo die Influenza schon seit längerer Zeit aufgetreten ist, sind seit 23. April bis 20ten Mai 22 Kranke zugewachsen, und es erkrankten seit dem Beginne im ganzen 72 Personen; von diesen sind 60 genesen, 3 gestorben, während 9 noch in Behandlung stehen. In Idria und in Vojsko sind in letzterer Zeit auch Diphtheritisfälle vorgekommen, und sind hieran 1 Weib und 5 Kinder erkrankt, von welchen 4 Kinder gestorben sind. Im Dorfe Rihpouz im Sanitätsbezirke Rudolfswert sind zwischen dem 5. und 10. d. M. in vier Häusern 8 Kinder an Schafblattern erkrankt, welche aber alle schon genesen sind, und ist seither allort keine weitere Erkrankung an Varicellen mehr erfolgt.

(Rettung eines Kindes.) Am Pfingstmontag fiel dem 10jährigen Knaben Jakob Marušič, welcher die Brücke in Oberlaibach passierte, die Kappe in den Laibachfluß. Der Knabe eilte der Kappe nach, wurde jedoch von der Strömung fortgerissen und geriet in Lebensgefahr. Der eben vorbeigehende Obmann des Bezirksstraßenausshusses, Herr Karl Kotonik, sprang dem Knaben nach, gerieth aber selbst in Lebensgefahr. Beide wurden von den Knechten Barthelmä Strca und Valentin Modrijan mittelst eines Rahnes gerettet. Der Knabe war bereits bewußtlos, doch gelang es, denselben ins Leben zurückzurufen.

(Schadenfeuer.) Am Pfingstsonntag kam in der Strehütte der Besizerin Urjula Sparowik in Unterblato ein Feuer zum Ausbruche, welches rasch um sich griff und auch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der gedachten Besizerin einäscherte. Auch verbrannten zwei Ochsen, eine Kuh, sechs Schweine und der Kettenhund. Der Gesamtschade beträgt circa 3500 fl., dem eine Versicherungssumme von 1200 fl. gegenübersteht. Die Entstehungursache des Brandes konnte bisher nicht constatiert werden. Auch die Gefahr für die Nachbarhäuser war groß.

(Promenade-Concert.) Für das heute nachmittags halb 6 Uhr stattfindende Promenade-Concert in Tivoli wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) «Hul, hul, hul», Marsch von Behar; 2.) Ouverture zur Oper «Die Follunger» von Kretschmer; 3.) «Frohe Laune», Walzer von Bayer; 4.) Potpourri über böhmische Opern von Rindel; 5.) «Das Sternlein», Lied von Eulenberg; 6.) «Pschütt», Polka française von Paolis.

(Gemeindevahl in Tersein.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tersein im politischen Bezirke Stein wurde statt des verstorbenen Gemeinderathes Franz Narobe in Tersein der Grundbesitzer und bisherige Ausschussmann Gregor Lozar in Tersein zum Gemeinderathe gewählt.

(Laibacher Veteranencorps.) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, entspricht die vom

«Slovenski Narod» am 23. d. M. gebrachte Nachricht, wornach Se. Excellenz der Herr Gouverneur von Fiume die Betheiligung des hiesigen Veteranencorps an dem Fahnenweihsfeste des Fiumaner Veteranenvereines untersagt habe, den thatsächlichen Verhältnissen nicht.

(Vom Kreuzberge bei Klagenfurt) Der wegen seiner prachtvollen Aussicht auf die Karawankenkette namentlich von den Fremden gerne besuchte Aussichtsturm auf dem Kreuzberge wurde vom Klagenfurter Magistrate wegen Sicherheitsgefährlichkeit bis auf weiteres gesperrt.

(Hymen.) In der hiesigen Franciscanerkirche fand vorgestern vormittags die Trauung des Herrn Eduard Ritter von Luschan mit Fräulein Gisela Stebry statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Saibacher Zeitung. Wien, 24. Mai. Der Congress der Philologen und Schulmänner wurde heute in Anwesenheit der Minister unter Führung des Grafen Taaffe eröffnet, vom Vicebürgermeister Dr. Gröbl namens der Stadt Wien, vom Rector Dr. Ludwig namens der Universität und vom Unterrichtsminister Freiherrn von Gautschi namens des Kaisers und der Regierung wärmstens begrüßt. Der Eröffnungsfeier folgte die Enthüllung der Denkmäler des Grafen Thun, Bonik und Egner im Arcadenhofe der Universität.

Wien, 24. Mai. Heute abends fand ein Empfang der Teilnehmer am Philologencongresse beim Herrn Unterrichtsminister statt.

Wien, 24. Mai. Das Leichenbegängnis Schmerlings findet Donnerstag statt. Der Kaiser, die Erzherzoge, Graf Taaffe und sämtliche Minister condolierten den Töchtern Schmerlings.

Bruck an der Leitha, 24. Mai. Der Kaiser ist zur Lager-Inspektion eingetroffen. In der Begleitung sind die Generaladjutanten Graf Paar und v. Wolfras und die fremdländischen Militär-Attachés.

Budapest, 24. Mai. In mehreren Landestheilen ist Regen niedergegangen.

Brüssel, 24. Mai. Der Grubenarbeitercongresse nahm eine Resolution an, betreffend die Einführung des Achtstundentages und die Abschaffung der Frauenarbeit in den Bergwerken.

Bukarest, 24. Mai. Königin Natalie ist heute hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom König Carol empfangen worden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, and Regen. Data for 24. 2 and 9 Uhr.

Morgens dünner Nebel, tagsüber wechselnd bewölkt, Sonnenschein; nachts einigemal Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.4°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglč.

Damen-Modeshalon Heinrich Kenda, Laibach

empfehlte seine reichhaltige Auswahl von Original Pariser und Wiener Modellen sowie sein großes Lager geschmackvoll und elegant aufgeputzter billiger Damen-Spizen- und Strohhüte à fl. 1.30, 1.50, 1.80, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50 und 6.50.

Illustriertes Preisblatt franco. Neuheiten in Herren- und Knaben-Strohhüten.

Zur gefl. Beachtung!

Um dem in letzter Zeit vielfach aufgetauchten Irrthum zu begegnen, wird höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass das seit Jahrhunderten bekannte und berühmte

echte Niederselterser Mineralwasser

mit dem sogenannten Original-Selterser Wasser nicht identisch ist. Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man daher stets echtes Niederselterser Mineralwasser (1824) 6-4 verlangen.

Königl. preuss. Brunnen-Comptoir Niederselters.

Course an der Wiener Börse vom 24. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and stock prices.

Advertisement for Gricar & Mejač, featuring various clothing items like Anzüge, Sommer-Anzüge, and Damen-Reise-Costüme.

Advertisement for Gasthaus des L. Blumauer, Krakauer Damm Nr. 18, advertising fresh beer and food.

Large advertisement for Kundmachung (Public Notice) regarding the construction of a new street (neue Strasse) and the role of the Magistrat der Landeshauptstadt Laibach.

Advertisement for Geübte Kleidernäherinnen (Experienced Dressmakers) located at Burgstallgasse Nr. 11, I. Stock.

Advertisement for Streu-Closets (Dressers) by Wm. E. Thursfield, located in Gumpoldskirchen bei Wien.

Advertisement for Oklie (Legal Notice) regarding a court decision from the district court of Ljubljana.

Advertisement for Einleitung zur Amortisierung (Introduction to Amortization) regarding a court decision from the district court of Radmannsdorf.

Advertisement for Oklie (Legal Notice) regarding a court decision from the district court of Ljubljana.

Advertisement for Dritte exec. Feilbietung (Third execution sale) regarding a court decision from the district court of Senojetz.

Advertisement for Curatorsbestellung (Curator Appointment) regarding a court decision from the district court of Oberlaibach.